



Rote Hybrid-Lilien im Garten: Sommer!

Syngenta scheitert bei EU mit genverändertem Mais „Bt176“ in Deutschland und Österreich

(pa.) Das EU-Umweltministerium bestätigte am Freitag den 24.6.2005 das Verbot der nationalen Umweltministerien von Deutschland und Österreich, die Maissorte „Bt176“ von Syngenta anzubauen, zu vertreiben oder in die Nahrungskette einzubringen. Bundesumweltminister Jürgen Trittin begrüßte den Beschluss mit den Worten «Wir haben berechtigten Grund für die Annahme, dass Bt176 wegen vergleichsweise hohem Toxingehalt eine Gefahr für die Umwelt darstellt. ... Der Rat hat unsere am Vorsorgeprinzip orientierte Politik bestätigt.» Auch in Österreich und Luxemburg ist der Anbau und Verzehr oder die Verwendung als Futtermittel von Bt176 verboten. Der Mais des Schweizer Konzern Syngenta wird als Ursache dafür gesehen, dass durch die gen-toxische Wirkung nichtschädliche Insekten geschädigt werden können. Die veränderten Gene sollen von Insektenfraß an den Fruchtkörpern der Maiskolben abhalten. Politisch wird die EU-Entscheidung bei den Experten als „Durchbruch in der EU-Umweltpolitik“ gesehen.

Brasilien jetzt Vorreiter im Umgang mit Medikamenten-Patenten gegen AIDS

(pa.) Der US-Konzern Abbot hatte einfach das Nachsehen, als Brasilien in der letzten Woche das Patent für das Medikament Kaletra aufhob. Ein Labor in der staatlichen Stiftung Fiocruz stellt dieses Medikament nun zu einem Preis von 0,68 Euro pro Einheit her, die Hälfte des von Abbot geforderten Preises. Brasilien hat damit als erstes Land der „Dritten Welt“ im Streit um Preisnachlässen für AIDS-Medikamente ein Patent gegen die Immunschwächekrankheit gebrochen.

Eine Mio. Deutsche mit Hepatitis infiziert

(pa.) Was landläufig als Gelbsucht bekannt ist, trifft inzwischen 40 Prozent aller Fünfzigjährigen in Deutschland. Dies kann nach Expertenaussagen durch Antikörper nachgewiesen werden. So haben 0,6 Prozent aller Deutschen Hepatitis-B und 0,4 Prozent Hepatitis-C, gegen die es noch keine Impfstoffe gibt, die aber zu drastischen Immunschwächen führt. Ein großer Teil der Bundesbürger ist infiziert, ohne es zu wissen, weil die Krankheit oft mit grippalen Infekten verwechselt wird.

Bundesregierung: irrational unfähig

Ein Kommentar von Veit Heise

(pa.) Was die Bundesregierung dieser Tage vollzieht, ist der Spagat zwischen Zeitdruck und gewollter Regierungsunfähigkeit. Während Bundeskanzler Gerhard Schröder sein Misstrauensvotum im Bundestag vorbereitet, in dem er über Paragraph 86 des Grundgesetzes seine Regierungsunfähigkeit zum Anlass des Scheiterns nimmt, werden noch schnell – en passant – 40 Gesetze verabschiedet. Wie Bürger das verstehen sollen, wird hier nicht mehr hinterfragt. Es scheint auch keine Rolle mehr zu spielen – nach uns die Sintflut, aber möglichst zu den selbst definierten Konditionen. Eine Regierung nach Gerhard Schröder, wie sie sich auch zusammensetzen mag, soll vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Dass unsere Bundestagsabgeordneten da nicht streiken, lässt auch ein sehr klägliches Licht auf unsere Demokratie werfen. Die Handvoll Gegner, die Schröders Plan vom geordneten Rückzug nicht mittragen wollen, werden auch vor dem Bundesverfassungsgericht kein Gehör oder gar Gewicht finden. So wird sich Deutschland als föderale Nation damit abfinden müssen, dass ihr politisches Ansehen mit dieser Farce dementsprechend schwer beschädigt zurückbleiben wird.

Kommunale Haushalte vor der Pleite

(pa.) Am Mittwoch Abend konnte die Redaktion von *Eine Welt – Zukunft* Zeuge einer kommunalen Bankrotterklärung werden. Auch wenn die Schuldenberge der Kommunen weiter von Banken gedeckt werden, bleibt die Frage, wie diese Schuldenberge weiter abgebaut werden sollen. Der Eindruck, dass Gebühren und Abgaben zur Sanierung von Haushalten herbeigezogen werden sollen, lässt sich verwerfen. Solche Einnahmen dürfen nach den geltenden Gesetzen nicht gewinnbringend angehäuft werden, da sie sonst, wie im Fall der Stadt Darmstadt im letzten Jahr, in Millionenhöhe an die Verbraucher wieder zurückgezahlt werden müssten. Die einzigen Einnahmequellen von Städten und Gemeinden sind die Steuern, die einzig freien Einnahmen, die überhaupt erhoben werden dürfen. Das sind einerseits die Einkommenssteuern und die Gewerbesteuern. Ein großer Teil dieser Einnahmen fließt als Umlagen zum Länderfinanzausgleich an die Länder und den Bund zurück, was die städtischen Kassen weiter belastet.

Wer einmal Sim-City gespielt hat, wird schnell gemerkt haben, wie kommunales Leben wächst und wie schnell es verbraucht. Viele Kommunen sind heute dazu gezwungen, immer mehr Flächen für Bauland zur Verfügung zu stellen um den stetigen Bevölkerungsrückgang zu bremsen. Mit ihm sinken auch die Einkommensteuern. Ebenso müssen Flächen aktiviert werden, um neue Gewerbebetriebe zu gewinnen, damit die Gewerbesteuer nicht ins bodenlose fällt. Die Crux aus den über die Jahre 1999 und 2000 beschlossenen Steuerreformen, die in diesem Jahr erstmals greifen, besteht darin, dass die

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt Veit Heise, Breslauer Str. 24, 63477 Maintal. Tel. 06181-6108324, Email: veit.heise@o2online.de. Copyright 2005 by Veit Heise. Alle Inhalte sind geistiges Eigentum des Autors und Herausgebers Veit Heise (pa.). **Druck und Vertrieb:** Eigendruck und Verlag. Die wöchentlichen Newsletter von „**Eine Welt – Zukunft**“ können auch per Email als PDF-Dokumente bezogen werden. Einzelpreis für den Briefversand: 65 Euro-Cent. Email und Download u. Belegexemplare kostenlos. <http://home.arcor.de/koser-heise/newsletter>

Kommunale Haushalte vor der Pleite

Fortsetzung von Seite 1

Steuererleichterungen sich nun prekär auf die Finanzsituationen der Kommunen auswirken. Was der Bund an Steuererleichterungen für die Wirtschaft etabliert hat, zehrt lediglich an den kommunalen Haushalten. Und hier haben die Bürger der Gemeinden und Städte am ersten zu leiden.

Wir konnten nicht umhin, bei dieser Veranstaltung darauf hinzuweisen, dass solche Probleme sicher auch auf dem Wege der Umsetzung von Maßnahmen innerhalb der UNCED Agenda No.21 von 1992 gelöst werden können. Schließlich machen andere Staaten uns derartige Lösung vor, in dem sie Bürger über mehr ehrenamtliche Beteiligung in kommunale Organisation mit einbezieht. Dieser Schritt ist in Deutschland höchst unpopulär. Ehrenämter stehen nicht hoch im Kurs. Dabei liegt es an den Bürgerinnen und Bürgern selbst, hier etwas für ihren eigenen Geldbeutel zu tun.

Wenn wir das ganze einmal unter dieser Prämisse betrachten, dann kann nur unterstützend darauf hingewiesen werden, dass Ehrenämter von den Kommunen besser honoriert werden müssen. Nicht unbedingt finanziell, was keine Entlastung für die Haushalte bedeuten würde, sondern durch Publicity-Aktionen, in denen die ehrenamtlichen Leistungen, auch im Kleinen, mehr hervorgehoben werden. Schließlich soll das Ehrenamt nicht zu einer finanziellen Einnahmequelle für die Ausführenden verkommen, sondern das sein, was es seinem Namen nach heißt: eine Ehre. Mit solchen Ehrungen sollte man also nicht geizen. Die kommunalen Haushalte würden es sicher danken.

Deutsche Wasserpreise sind Weltspitze

pa.) Wenn andernorts auf unsere deutschen Wasserpreise geschaut wird, möchte man glauben, das Gold auf den Wasserhähnen würde gleich mitbezahlt. Mit 1,83 Euro pro Kubikmeter liegt Deutschland an der Weltspitze. Wenn wir jetzt allerdings glauben, unsere Preise würden direkt an den Wasserlieferanten abgeführt und der würde sich damit die Taschen stopfen können, der täuscht sich gewaltig. Umlagen verschiedenster Art und die Mehrwertsteuer machen ca. 50% des Verbraucherpreises aus. Darunter fallen: 12% Konzessionsabgabe, 15% für die kostenlose Löschwasserübernahme, 8% Entnahmelastungen, 4% Reinhalteanteil, 1,3% Biggeanteil, 6% für das Wasserentnahmegeld in NRW zuzüglich 7% Mehrwertsteuer (außer für den Biggeanteil) = 49,46%.

Diese Umlagenflut, die eine Verteuerung des Verbraucherpreises um die Hälfte künstlich erzeugt, bringt dem Wasserkunden immerhin einen zusätzlichen Verlust 0,905 Euro pro Kubikmeter. Darin enthalten ist noch nicht der Preis für die Abwasserentsorgung enthalten, die etwa 80% Aufschlag auf den Kaufpreis bedeuten.

Wir machen Sommerpause!
Unser nächster Newsletter Nr. 11
erscheint deshalb am 28.7.2005

*Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
bis dahin schöne Sommerferien!*

Hier könnte Ihre Idee stehen!
Senden Sie Ihren Beitrag oder Ihre Idee an

Eine Welt – Zukunft
Sozialökologisches Magazin

Ungenau Sprache als Bedrohung für den Frieden

(pa.) Viele Dichter und Denker, die Deutschland hervorgebracht hatte, haben nahezu alle etwas gemeinsam: eine Sprache, deren Exaktheit und Eindeutigkeit die Grundlage ihrer Kultur wurde. Dem entgegen ist die 'Umgangssprache' der Bürger auf der Straße und in den heimischen vier Wänden regelrecht verkommen. Zwar kann nicht verlangt werden, dass sich jeder Mensch so perfekt ausdrücken kann, wie ein versierter Schriftsteller, jedoch haben die Defizite in der Sprachqualität auch ganz einschneidende Folgen in das Alltags(er)leben der Menschen. Unsere Sprache ist zu einem großen Teil eine Sprache der Geringschätzung der Menschen, die uns umgeben. Einerseits wird alles in Kritik zerpfückt, weil der Selbstdarstellungstrieb der einzelnen Person größer ist, als die Achtung und der Respekt gegenüber den Mitmenschen, andererseits ist unsere Sprache ein Abbild der Medien- und Marketingziele geworden, die uns als 'Tittytainment' aufgedrängt werden. Wir sind eine Spezies von Konsumenten geworden, die das zu konsumieren hat, was einigen wenigen Geld bringt. Genauso ist es mit unserer Sprache. Folgen dieser Dominanz über unsere Sprachkultur durch kommerzielle Interessenten sind u.a. auch Zustände, wie wir sie ganz gezielt in Kriegsgebieten auffinden können. Deutschland ist durch seine Geschichte, die durch zwei Weltkriege beschädigt wurde - und deren Wunden heute noch nicht geschlossen sind - immer noch sehr empfindlich, was solche 'kriegerischen' Aspekte unserer Sprache angeht. Ausländerfeindlichkeit und Rassismus sind nur ein Ausdruck dieses Problems. Solange wir mit unserer Sprache uns als 'Herrenmenschen' identifizieren können, haben wir überhaupt eine Identifikation. Solange wir mit unserer Sprache uns als 'Konsumenten' identifizieren können, haben wir einen gesellschaftlichen Wert. Solange ... wir könnten das endlos fortsetzen. Bitte verzeihen Sie die Provokation, denn nur so wird es deutlich, welchen Schaden Sprache allein schon anrichten kann, wird sie zielgerichtet destruktiv eingesetzt. Die Sprache unserer Politiker gehört zu diesen Impulsen, die in dieser Art auf die Bevölkerung übergehen. Hier wird gezielt ungenau, gezielt diffamierend und gezielt verletzend gesprochen und geschrieben, um Meinungsblöcke zu bilden. Und wie im kommerziellen Marketing wird ausgezählt, wie viele Menschen sich von dieser ungenauen, diffamierenden und verletzenden Art der Sprache haben beeinflussen lassen. So werden Wählerquoten ermittelt, die uns genau anzeigen, welches (politische und soziale) Klima vorherrscht und welche Maßnahmen am aller besten greifen würden.

Ungenaue Sprache als Bedrohung für den Frieden

Fortsetzung von Seite 2

In der unsäglichen Zeit nach der Weimarer Republik hat Deutschland vorgeführt bekommen, wie man Sprache als eine Waffe einsetzt. Hier brauchte nicht mit Kugeln und Stricken getötet werden, wer als 'Volksfeind' diffamiert war und dann ins Lager zur 'Endlösung' geschickt wurde, war bereits tot. Der Zeitpunkt des Todes wurde nur noch etwas aufgeschoben, damit man die Menschen noch ihrer Arbeitskraft berauben konnte. Und die Sprache half dies zu verwirklichen und gleichzeitig zu vertuschen. Denn es traf nicht den artigen Deutschen, es traf ja nur 'solche'. Wer 'solche' tatsächlich waren, spielte keine Rolle. Ihr Wert reduzierte sich nur noch auf Materielle.

Wenn wir uns heute immer noch mit den Folgen des Dritten Reiches herumschlagen müssen, dann deshalb, das wir es nicht gelernt haben, unsere Sprache als Ursache für dieses Stigma zu begreifen. Unsere Sprache könnte Grundlage von freiheitlichem Denken und demokratischem Handeln sein, wenn wir es gelernt hätten, wie man Konflikte mit dem Gebrauch der Sprache zu lösen. In den Schulen wird heute nur noch mit Hängen und Würgen daran laboriert, jedem Schulkind eine einigermaßen verständliche Artikulation deutscher Sprache zu oktroyieren. Dass wir damit keine Sprachkultur weitergeben, dürfte auch jedem Gymnasiallehrer klar sein. Wäre es da nicht an der Zeit, unsere Schüler und unsere Studenten mehr mit Sprache experimentieren zu lassen, damit sie für sich selbst einen Weg finden, Sprache zum Werkzeug des Friedens machen zu können?

Jedoch, Sprachen der Subkulturen sind nicht unbedingt der Weg, der dieses Problem lösen kann. Sprachen der Subkulturen sind in ihrer Vielzahl mit Gewalt angefüllt. Es soll schließlich damit 'abgegrenzt' und 'dominiert' werden. Um dem zu entgehen, müssten unsere Kinder mehr an Literatur herangeführt werden. Sprache kann man vorzüglich über das Lesen lernen. Zu einer Zeit, als ich noch das Gymnasium besuchte, gab es 'Vorlesewettbewerbe' bis in die Landesebene. Damals schaffte ich immerhin einen dritten Preis. Und ich war stolz auf die Fähigkeit, mir durch Lesen und Aussprechen einen mir unbekanntem, willkürlich ausgesuchten Text, erschließen zu können. Würden wir das mehr auf breiter Ebene fördern, als es bei ein paar lokalen Ereignissen zu belassen, wäre dies auch ein Anreiz für Autoren wieder mehr Literatur zu schaffen. In der Kunst, Sprache als eine menschliche Qualität zu begreifen, liegt die Wurzel für die Kultur der Sprache. Wenn wir daran arbeiten, tun wir mehr für Frieden, freiheitliches Denken und Demokratie, als wir es je mit einer Protest-Demonstration ausdrücken könnten.

Wenn die Menschen einst die Unsterblichkeit erreicht haben werden, werden die Märchenerzähler erzählen können: «Es gab einmal ein Paradies auf Erden, und die Menschen starben ...»

Stanislaw Jerzy Lec: Sämtliche unfrisierten Gedanken

Hier könnte Ihre Idee stehen!
Senden Sie Ihren Beitrag oder Ihre Idee an

Eine Welt – Zukunft
Sozialökologisches Magazin